

Beachtung verdienen die Kompositionen „Zu zweit“ — eine monumentale vertikale Wiedergabe des Menschen — die Zyklen „Bergarbeiter“, „Amerika“ und „Arbeiter und Intellektuelle“. Hier, wieder herausgebildet aus der Senkrechten, läßt sich leicht seine eigene Symbolisierungsmethode erkennen. Es geht da um ein mehrdeutiges Symbol der neuen Welt, die nicht geographisch und geschichtlich, sondern ethisch bestimmt wird. Die vier Gestalten der Komposition „Arbeiter und Intellektuelle“ sind stilistisch durch Ton- und Linienkontraste eng miteinander verbunden, was eine auch existenzielle Verbundenheit ausdrücken soll. Die Arbeiter, dunkelgrau getönt, posieren ihre schwere Tätigkeit mit pathetischen Gesten, wogegen die beiden Geistesschaffenden inneren Reichtum ausdrücken durch dunkelrote Farben.

Mattis-Teutsch ist ein Vorläufer des zeitgenössischen Strukturalismus. Bezeichnend für ihn: daß er der vom Kubismus ausgehenden Vision seine eigene gegenüberstellt. Doch ist das nur ein Ausgangspunkt, den er bald verläßt. Von den Fragen der Erkenntnis der Welt heftig bewegt, genügt ihm die Wirklichkeit nicht; er sucht in dramatischem Ringen ihr Wesen zu ergründen.

Sein Buch „Ideologie der Kunst“, das sogleich Aufmerksamkeit erregte, verwendet die strukturalistische Forschungsmethode. Ein zweites Manuskript mit dem Titel „Das Ziel“ (112 Seiten) setzt diese theoretischen Untersuchungen fort. Bedauerlich ist, daß der lakonisch gehaltene Text auch hier ohne sinnlich anschauliches „Modell“ blieb, was die geäußerten Hypothesen unterbaut hätte.

Auch in seiner letzten Schaffensperiode verzichtete Mattis-Teutsch nicht auf die Darstellung des Wesentlichen; daher seine Hinwendung zur Wiedergabe von Haupt und Hand des Menschen als Ausdruck des homo sapiens und homo faber.

Ein Selbstporträt — übrigens eine Rückkehr zur Waagerechten — verdeutlicht die düstere Todesahnung des Künstlers, der am 17. März 1960 starb. Seine Totenmaske steht heute neben der von ihm verwendeten Staffelei. Man hat das Gefühl: sie horche und warte geduldig mit geschlossenen Augen; es fehlt dabei nur die Pfeife im Mund, deren Rauch das Lächeln des Künstlers stets leicht umwölkt hatte.

Der Autokochtopf

Von Heinrich Zillich

Wirklich gutes Kochen ist eine Kunst. Es gehört Kultur dazu und kann einem ganzen Volk, das sich darauf versteht, Ruhm einbringen, ihm sogar die Liebe der Welt zuwenden und den Glanz unvergleichlicher Menschlichkeit anzaubern wie den Franzosen, von denen Voltaire allerdings sagte, sie seien eine Mischung aus Affe und Tiger — ein böses und unrichtiges Wort insoweit, als es, um ins Schwarze zu treffen, der Ergänzung bedarf, daß wer so ausgezeichnet kocht und ißt wie sie, niemandem den Kopf abbeißt, mindestens solange er kocht und ißt.

Obwohl zum guten Kochen Kultur gehört, gehört leider zur Kultur nicht unbedingt — bis zu einem gewissen Grade doch — die gute Küche. Manche Völker vom schöpferischen Rang des französischen essen bedeutend schlechter und finden nichts dabei; auch solche gibt es, deren Mahlzeiten der Schrecken aller Fremden sind; welche seetüchtige Nation hierin unübertroffen ist, weiß jedermann. Jenseits des Ozeans aber in den Vereinigten Staaten kann die Kocherei zu einer Sache werden wie das Aufpumpen eines Autoreifens, zum technischen Spaß.

Ich denke nicht an die fertigen, bloß einer kurzen Erhitzung bedürftigen Braten in Konserven, wenn ich dies sage; ich entsinne mich vielmehr meines Großonkels, der vor der Jahrhundertwende, obschon in Kronstadt geboren, in Wien aufwuchs, später ein schreckliches Weib heiratete, das gar nicht übel kochte, bloß streute sie zwei von ihr gehaßten Menschen statt Majoran Gift in die Suppe, was zu einem Doppelbegräbnis führte. Das veranlaßte wieder meinen Großonkel, während sie sich im Gefängnis entlebte, in eine Gegend abzuwandern, wo niemand ihn kannte; er zog nach Amerika. Und dort erfand er mit dem Kochtopf ein Gerät, das seine neue Heimat entzückte.

Schon in der Kindheit erwachte in ihm das Verständnis für das Außerordentliche, zunächst für die Malerei. Seine Mutter schickte ihn jeden Sonntag in die Kirche. Er gehörte brav. Bald lernte er den Gottesdienst zu schwänzen und sich in den Straßen herumzutreiben, weit über die Zeit des Mittagessens hinaus, was verständlich ist, weil seine Mutter wie eine Engländerin kochte, die sie war. Beim Herumstreunen geriet er einmal ins Kunsthistorische Museum. Vielleicht wäre er nie wieder hingegangen, denn die großen Gemälde verwirrten den achtjährigen Buben; er ahnte nicht, was sie darstellten; er wollte entfliehen; da stockte er vor einem Rubensbild. Das Gewimmel nackter Frauen fesselte ihn keineswegs, nur eine Kleinigkeit auf der riesigen bunten Leinwand war es, was ihn aufjubeln ließ, die Waden eines älteren, den strotzenden Leibern zum Gegensatz beigesellten Weibes, Waden, die ihn mit dem Geflecht von Krampfadern anheimelten, oh wunderbar gemalte Krampfadern, unverkennbar die gleichen, die seine Mutter hatte. Ein Gefühl glücklicher Geborgenheit erwärmte ihn.

„Und schau“, erzählte er mir sechs Jahrzehnte später, „diesen Krampfadern verdanke ich es, daß ich fortan alle Sonntage ins Museum lief und die bildenden Künste liebe, daß ich ein Erfinder geworden bin, so etwas wie ein Künstler, denn die schaffen wie ich, was nie zuvor da gewesen ist.“

Einhundertdreiundzwanzig Patente bestätigten seinen Erfindergeist. Worauf sie sich richten, blieb mir verborgen. Einzig den Autokochtopf, der seine Taschen mit Geld füllte, schilderte er mir, und ich bewunderte das meisterhafte Ergebnis seiner überlegenen und heiteren Einschätzung der Amerikaner und dessen, was ihnen beim Kochen offenbar die größte Freude bereitet: des technischen Spielzeugs. Mit kühlem Bedacht befriedigte er außerdem ihre Freude am Auto.

Diese Geschichte ereignete sich irgendwann nach dem ersten Weltkrieg; damals trat die Lust der Yankees an der Technik und am Auto bei weitem ursprünglicher auf als heute, wo ihr Sinn für gutes Essen durch den endlos langen Aufenthalt ihrer Truppen in Europa beachtlich answoll.

Mein Großonkel fragte sich: was kann meinen Drang, müßig zu gehen und schöne Bilder zu betrachten, fördern?

Viel Geld! — Und wie verdiene ich es schnell? — Indem ich verkaufe, was Amerikanern ungeheuer gefällt und niemand bisher erzeugt hat. — Was gefällt ihnen? — Das Auto! — Was noch? — Alles Technische! — Was muß jeder von ihnen? — Essen! — Verstehen sie etwas davon? — Wenig!

Also erfand er den Autokochtopf!

Es handelte sich, kurz gesagt, darum, den wohlverschließbaren Topf am Auspuffrohr des Autos anzubringen und loszufahren. Eine mitgelieferte Liste verriet, wann bei einem Wagen dieser oder jener Marke und Größe das Gulasch gar war; bei einem Buick mit hundert Pferdestärken, der mit hundertzwanzig Stundenkilometern hinsaut, in zehn Minuten! Ein Schnitzel erforderte zwölf Minuten, ein Lungenbraten fünfzehn.

Das Vergnügliche ergab sich für Menschen, denen ein Essen nach Minute, Entfernung, Geschwindigkeit und Autotype das Herz überwältigte, aus der Möglichkeit mannigfach-

ster Verknüpfungen. Langsamer fahren — spätere Fertigstellung der Speise! Rascheres Fahren — schnelleres Kochen! Kälte oder Wärme des Tages waren einzurechnen, was wieder eine Unmenge von Abstufungen verursachte.

„Ja aber, lieber Onkel“, wagte ich zu äußern.

„Ich weiß, du willst sagen, es komme darauf an, wie die Speise schmeckt“, lächelte er.

„Gewiß, auch das, doch wie hast du die in der Liste eingetragenen Kochzeiten ermittelt? Das muß eine Arbeit von Monaten gewesen sein!“

„Wieso? Ein einzigesmal, Gulasch im Topf, machte ich die Probe. In zehn Minuten ließ es sich essen. Ich habe es natürlich weggeschüttet. Zehn Minuten blieb der Ausgangspunkt. Um ihn herum setzte ich die übrigen Kochzeiten fest, eine Minute mehr oder weniger, fünf als Höchstsatz. Wer konnte schon zehn Minuten durchwegs mit gleicher Geschwindigkeit fahren? Es gab noch keine Autostraßen. Also mußte jeder, bei dem das Gulasch nicht gar war, meinen, der Fehler liege bei ihm. Hauptsache — der Kochtopf wurde für etliche Monate Amerikas Bestseller. Ich hatte Geld, um müßig zu gehen und Bilder zu betrachten und einige zu kaufen.“

„Hast du den Topf in Europa abgesetzt?“

„Ich versuchte es nicht. Doch da kamen die Agenten; die meinten, nach Pferdestärken und Geschwindigkeit zu kochen, müßte den alten Kontinent auch berauschen. Agenten wie Kinder, die Kuchen aus Sand und Wasser backen, daran lecken und finden, es schmecke wunderbar. Nun, solange lebe ich schon unter Amis, um zu wissen, daß man niemanden hindern soll, der sich nach schlechten Geschäften sehnt. Die Franzosen lachten bloß, die Deutschen spotteten, die Italiener tippten sich an die Stirne, selbst die Briten sagten: No! Old Europa hält daran fest, Kochen sei eine Kunst. Bin derselben Ansicht. Doch darf ich Amerika undankbar sein? Wer hätte mir bei euch einen Cent für meinen Topf gegeben? Siehst du, Neu-England hat auch seinen Wert.“

„Onkel, ist's wahr, was du mir erzählst?“

„Was ist Wahrheit? sagte Pontius Pilatus. Ich verdiente viel Geld mit dem Kochtopf. Vor einer Ewigkeit! Ein ganzer Weltkrieg liegt dazwischen. Vielleicht ist's nicht wahr. Kürzlich besuchte ich Wien, ging brav in die Kirche und nachher ins Kunsthistorische Museum. Frisch wie am ersten Tag bläulichten die Krampfadern! Wäre der Hut nicht in meiner Hand gewesen, ich hätte sie gegrüßt. Darauf aß ich in den ‚Drei Husaren‘, und da war alles aufeinander abgestimmt, der Campari zum Vorgericht, die Weine auf die Suppe, den Fisch, den Braten, den Nachtisch. Man macht das noch in Wien wie aus dem Handgelenk, macht es in München, Berlin, Köln, Paris. London besuchte ich wohlweislich nicht. Und wenn ich nun heimfliege, so wäre zu erwägen, ob ich den Autokochtopf als verbesserte Auflage wieder auf den Markt schmeißen soll. Es gibt drüben auch Gaststätten, wo man wie in Europa ißt, aber wenige und unverschämt teuer. Ich kalkuliere, noch nimmt mir der Yankee den Topf ab!“

„Ich fürchte, Onkel, alles, was du erzählst, ist Bratendunst!“

„Nun begucke mich, wie ich da sitze mit meinen vollen Taschen. Das hat Amerika an mir getan. Und was heißt Kunst? Die innere Wahrheit zur Gestalt bringen! Habe ich das nicht? Du, — der Bücher schreibt, Gedichte, Novellen, Romane, — wagst daran zu zweifeln?“

„Nein, nein! Ich zweifle nicht mehr. Bloß — weil du weder in Farben noch in Strichen, weder in Klängen noch in Worten dichtetst, sondern in Blechtöpfen, verzeih, es mutet wie Zauberei an.“

„Vergiß nicht, ich startete von Krampfadern und Gemälden ins Leben. Was glaubst du, wie es mich erst wundert, daß Autokochtöpfe Menschen berauschen können.“

Der Autokochtopf

Von Heinrich Zillich

Wirklich gutes Kochen ist eine Kunst. Es gehört Kultur dazu und kann einem ganzen Volk, das sich darauf versteht, Ruhm einbringen, ihm sogar die Liebe der Welt zuwenden und den Glanz unvergleichlicher Menschlichkeit anzaubern wie den Franzosen, von denen Voltaire allerdings sagte, sie seien eine Mischung aus Affe und Tiger - ein böses und unrichtiges Wort insoweit, als es, um ins Schwarze zu treffen, der Ergänzung bedarf, daß wer so ausgezeichnet kocht und ist wie sie, niemandem den Kopf abbeißt, mindestens solange er kocht und ist.

Obwohl zum guten Kochen Kultur gehört, gehört leider zur Kultur nicht unbedingt - bis zu einem gewissen Grade doch - die gute Küche. Manche Völker vom schöpferischen Rang des französischen essen bedeutend schlechter und finden nichts dabei; auch solche gibt es, deren Mahlzeiten der Schrecken aller Fremden sind; welche seetüchtige Nation hierin unübertroffen ist, weiß jedermann. Jenseits des Ozeans aber in den Vereinigten Staaten kann die Kocherei zu einer Sache werden wie das Aufpumpen eines Autoreifens, zum technischen Spaß.

Ich denke nicht an die fertigen, bloß einer kurzen Erhitzung bedürftigen Braten in Konserven, wenn ich dies sage; ich entsinne mich vielmehr meines Großonkels, der vor der Jahrhundertwende in Wien aufwuchs, später ein schreckliches Weib heiratete, das gar nicht übel kochte, bloß streute sie zwei von ihr gehaßten Menschen statt Majoran Gift in die Suppe, was zu einem Doppelbegräbnis führte. Das veranlaßte wieder meinen Großonkel, während sie sich im Gefängnis entleibte, in eine Gegend abzuwandern, wo niemand ihn kannte, er zog nach Amerika. Und dort erfand er mit dem Kochtopf ein Gerät, das seine neue Heimat entzückte.

Schon in der Kindheit erwachte in ihm das Verständnis für das Außerordentliche, zunächst für die Malerei. Seine Mutter schickte ihn jeden Sonntag in die Kirche. Er gehorchte brav. Bald lernte er den Gottesdienst zu schwänzen und sich in den Straßen herumzutreiben, weit über die Zeit des Mittagessens hinaus, was verständlich ist, weil seine Mutter wie eine Engländerin kochte, die sie war. Beim Herumstreunen geriet er einmal ins Kunsthistorische Museum. Vielleicht wäre er nie wieder hingegangen, denn die großen Gemälde verwirrten ~~in~~ den achtjährigen Bubens; er ahnte nicht, was sie darstellten; er wollte entfliehen; da stockte er vor einem Bubensbild. Das Gewimmel

nackter Frauen fesselte ihn keineswegs, nur eine Kleinigkeit auf der riesigen bunten Leinwand war es, was ihn aufjubeln ließ, die Waden eines älteren, den strotzenden Leibern zum Gegensatz beigestellten Weibes, Waden, die ihn mit dem Geflecht der Krampfadern anheimelten, oh wunderbar gemalte Krampfadern, unverkennbar die gleichen, die seine Mutter hatte. Ein Gefühl glücklicher Geborgenheit erwärmte ihn.

"Und schau", erzählte er mir sechs Jahrzehnte später, "diesen Krampfadern verdanke ich es, daß ich fortan alle Sonntage ins Museum lief und die bildenden Künste liebe, daß ich ein Erfinder geworden bin, so etwas wie ein Künstler, denn sie wie ich schaffen, was nie zuvor da gewesen ist."

Einhundertdreißigundzwanzig Patente bestätigten seinen Erfindergeist. Worauf sie sich richteten, blieb mir verborgen. Einzig den Autokochtopf, der seine Taschen mit Geld füllte, schilderte er mir, und ich bewunderte das meisterhafte Ergebnis seiner Überlegenen und heiteren Einschätzung der Amerikaner und dessen, was ihnen beim Kochen offenbar die größte Freude bereitet: das technische Spielzeug. Mit kühlem Bedacht befriedigte er außerdem ihre Freude am Auto.

Diese Geschichte ereignete sich irgendwann nach dem ersten Weltkrieg; damals trat die Lust der Yankees an der Technik und am Auto bei weitem ursprünglicher auf als heute, wo ihr Sinn für gutes Essen durch den endlos langen Aufenthalt ihrer Truppen in Europa beachtlich answoll.

Mein Großonkel fragte sich: was kann meinen Drang, müßig zu gehen und schöne Bilder zu betrachten, fördern?

Viel Geld!

Und wie verdiene ich es schnell?

Indem ich verkaufe, was Amerikanern ungeheuer gefällt und niemand bisher erzeugt hat.

Was gefällt ihnen?

Das Auto!

Was noch?

Alles Technische!

Was muß jeder von ihnen?

Essen!

Verstehen sie etwas davon?

Wenig!

Also erfand er den Autokochtopf.

Es handelte sich, kurz gesagt, darum, den wohlverschließbaren Topf am Auspuffrohr des Autos anzubringen und loszufahren. Eine mitgelieferte Liste verriet, wann bei einem Wagen dieser oder jener Marke und

Größe des Gulasch gar war; bei einem Buick mit hundert Pferdekraften, der mit neunzig Stundenkilometern hinsaust, in zehn Minuten! Ein Schnitzel erforderte zwölf Minuten, ein Lungenbraten ~~15x~~ fünfzehn.

Das Vergnügliche ergab sich für Menschen, denen ein Essen nach Minute, Entfernung, Geschwindigkeit und Autotype das Herz überwältigte, aus der Möglichkeit ^{un}zähliger Verknüpfungen. Langsamer fahren - spätere Fertigstellung der Speise! Rascheres Fahren - schnelleres Kochen! Kälte oder Wärme des Tages waren einzurechnen, was wieder eine Unmenge von Abstufungen verursachte.

"Ja aber, lieber Onkel", wagte ich zu äußern.

"Ich weiß, du willst sagen, es komme darauf an, wie die Speise schmeckt", lächelte er.

"Gewiß, auch das, doch wie hast du die in der Liste eingetragenen Kochzeiten ermittelt? Das muß eine Arbeit von Monaten gewesen sein!"

"Wieso? Ein einzigesmal, Gulasch im Topf, machte ich die Probe. In zehn Minuten ließ es sich essen. Ich habe es natürlich weggeschüttet. Zehn Minuten blieb der Ausgangspunkt. Um ihn herum setzte ich die übrigen Kochzeiten fest, eine Minute mehr oder weniger, ^{fast} zwei als Höchst-satz. Wer konnte schon zehn Minuten durchwegs mit gleicher Geschwindigkeit fahren? Es gab noch keine Autostraßen. Also mußte jeder, bei dem das Gulasch nicht gar war, meinen, der Fehler liege bei ihm. Hauptsache - der Kochtopf wurde für etliche Monate Amerikas Bestseller. Ich hatte Geld, um müßig zu gehen und Bilder zu betrachten und einige zu kaufen".

"Hast du den Topf in Europa abgesetzt?"

"Ich versuchte es nicht. Doch da kamen die Agenten; die meinten, nach Pferdestärke und Geschwindigkeit zu kochen, müßte den alten Kontinent auch berauschen. Agenten wie Kinder, die Kuchen aus Sand und Wasser backen, daran lecken und finden, es schmecke wunderbar. Nun, solange lebe ich schon unter Amis, um zu wissen, daß man niemand ^{en} hindern soll, der sich nach schlechten Geschäften sehnt. Die Franzosen lachten bloß, die Deutschen spotteten, die Italiener tippten sich an die Stirne, selbst die Briten sagten: No! Old Europe hält daran fest, Kochen sei eine Kunst. Bin derselben Ansicht. Doch darf ich Amerika undenkbar sein? Wer hätte mir bei euch einen Cent für meinen Topf gegeben? Niemand! Siehst du, Neu-England hat auch seinen Wert."

"Onkel, ist's wahr, was du mir erzählst?"

"Was ist Wahrheit? sagte Pontius Pilatus. Ich verdiente viel Geld mit dem Kochtopf. Vor einer Ewigkeit! Ein ganzer Weltkrieg liegt dazwischen. Vielleicht ist's nicht wahr. Kürzlich besuchte ich Wien, ging brav in die Kirche und nachher ins Kunsthistorische Museum."

Frisch wie am ersten Tag bläulichten die Krampfadern! Wäre der Hut nicht in meiner Hand gewesen, ich hätte sie gegrüßt. Darauf eß ich in den "Drei Husaren", und da war alles aufeinander abgestimmt, der Vermouth zum Vorgericht, die Weine auf die Suppe, den Fisch, den Braten, den Nachtisch. Man macht das noch in Wien wie aus dem Handgelenk, macht es in München, Berlin, Köln, Paris. London besuchte ich wohlweislich nicht. Und wenn ich nun heimfliege, so wäre zu erwägen, ob ich den Autokochtopf als verbesserte Auflage wieder auf den Markt schmeißen soll. Es gibt drüben auch Gaststätten, wo man wie in Europa ißt, aber wenige und unverschämt teuer. Ich kalkuliere, noch nimmt mir der Yankee den Topf ab!"

"Ich fürchte, Onkel, alles, was du erzählst, ist Bratendunst!"

"Nun begucke mich, wie ich da sitze mit meinen vollen Taschen. Das hat Amerika an mir getan. Und was heißt Kunst? Die innere Wahrheit zur Gestalt bringen! Habe ich das nicht? Du, - der Bücher schreibt, Gedichte, Novellen, Romane, - wagst daran zu zweifeln?"

"Nein, nein! Ich zweifle nicht mehr. Bloß - weil du weder in Farben, noch in Strichen, weder in Klängen noch in Worten dichtetst, sondern in Blechtöpfen, verzeih, es mutet wie Zauberei an".

"Vergiß nicht, ich startete von Krampfadern und Gemälden ins Leben. Was glaubst du, wie es mich erst wundert, daß Autokochtöpfe Menschen berauschen können".